

aufrichtigen Dank dem beliebten Vorgesetzten durch Erheben von den Blagen. In seiner Ansprache widmete Schulrat Dr. Selbe zunächst herzliche Worte ehrender Anerkennung den heimgegangenen oder aus dem Amte geschiedenen höchsten und hohen Beamten des Schulressorts und sprach dem Staatsminister Dr. Beck und dem Amtshauptmann von Der das volle Vertrauen der Lehrerschaft aus. Unter Hinweis auf den heftigen Streit, der um Religion und Moral entbrannt ist, beantwortete der Redner die Frage: Worin beruht die sittlich bildende Kraft des Unterrichts? dahin: der Unterricht wirkt sittlich bildend, 1. weil die Ausbildung des Verstandes und der Erkenntnis nicht möglich ist ohne Inanspruchnahme des sittlichen Willens, 2. weil der stoffliche Inhalt des Unterrichts gleichmäßig auf Gemüt und Willen wirkt durch die Anstrengung seiner Erwerbung. Im Mittelpunkt des erziehenden Unterrichts steht die sittliche Persönlichkeit des Lehrers, die dem Kinde zur personifizierenden Idee des Gesetzes wird. Erstes Ziel der Erziehung ist die Gewöhnung der Kinder an feste, sittliche Lebensformen. Wünschenswert erscheint aus diesem Grunde die gemeinsame Erziehung der Geschlechter. — Den Hauptvortrag des Tages hatte Bürgerlichlehrer D. z. Meisen übernommen. Das Thema hieß: „Was der Lehrer zur rechten Geistespflege von Nervosität der Kinder wissen muß.“ Unter Hinweis auf die Gefahren, die der allgemeinen Volksschule von dem Speziallittentum (sexuelle Aufklärung, Koch- und Haushaltungsunterricht) drohen, stellt der Vortragende die Forderung auf, daß die krankhaften nervösen Erscheinungen und alle krankhaften körperlichen Erscheinungen wegen ihrer großen Bedeutung für die Entwicklung des Kindes eine gewissenhafte Beachtung von Seiten der Lehrer und Erzieher fordern. Die Art ihrer Entstehung muß dem Pädagogen ebenso bekannt sein, wie die Möglichkeit ihrer Verhinderung und ihre seelische Beeinflussung. Für das Studium der körperlichen krankhaften Erscheinung empfiehlt sich die in Reigen seit Jahren erprobte Einführung von Fragebogen, zu deren gewissenhafter Nachprüfung sowohl ein falsches Schamgefühl der Eltern, als auch eine völlige Verleugnung der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung drängen. Besondere Beachtung verdienen die Nasenwucherungen, das Urinieren und Wassertrinken der Kinder, die stets störende seelische Begleiterscheinungen erkennen lassen. Das vielseitig verbreitete Nageleibchen das teils als Unart, teils als ticartige Erscheinung auftritt, muß durch Selbstbeherrschung oder andere Mittel unbedingt unterbunden werden. Ein vorzügliches Mittel, das Verhältnis zwischen Lehrer und Zögling besonders in den ersten Schulwochen inniger zu gestalten, bieten die Gehör- und Sehproben der Kinder, denen sich Sprechübungen zur Befestigung der vielfach auftretenden Sprech- und Sprachfehler anschließen. Känglich hüten aber muß sich der Lehrer vor einer Ausartung seiner Maßnahmen in Karpfischeret. Die spezielle individuelle Hygiene gebührt in das Gebiet des Schularztes. Im zweiten Teile seines Vortrages führte der Redner in das Gebiet der Nervosität ein. Nervosität ist eine Nervenerkrankung, die ihren Sitz im zentralen Nervensystem, dem Gehirn, hat. Man führt die Nervosität auf falschen Stoffwechsel zurück, der schädliche Gase und Stoffe ins Gehirn führt, sucht die Ursachen aber auch auf rein seelischem Gebiete. Die Nervosität äußert sich 1. als Neurasthenie, 2. Hypertie, 3. einem Gemisch von beiden und 4. der erblichen Neurose, die alle wieder stehende Uebergänge zeigen. Interessant war die Feststellung, daß die Ursachen der Nervosität nicht, wie man allgemein anzunehmen geneigt ist, in, sondern außerhalb der Schule liegen, da falsche Erziehung und Ernährung, Ueberanstrengung durch Nebenbeschäftigung (Musik, Fremdsprachen, Tanzstunden), Infektionskrankheiten, erbliche Belastung als auslösende Momente zu bezeichnen sind. Die auch in Fachkreisen verbreitete Ansicht von einer Ueberbürdung der Volksschüler an sich bestreitet der Vortragende, gibt aber zu, daß nervös veranlagte Kinder infolge der üblichen sozialen und häuslichen Verhältnisse und der noch nicht allgemein verbreiteten Errungenschaften der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften mancherlei zu leiden haben. Die Neurasthenie äußert sich häufig in der Ueberempfindlichkeit gewisser Hautstellen, des Gesichtes und Gehirnerbes, der Gleichgewichtszentren, den Empfindungen des Kniegelenks und Strabellus und Einstülpens, der Geneigtheit der Haut zu Nessel-Ausschlägen infolge innerer Erregung, der intensiven Rötung als Folge eines Stiches oder Schlages, der Ueberempfindlichkeit der Kopfhaut oder Nagelpolster, dem grabenden Kopfschmerz. Von den Affekten wurden besonders die Angstafekte besprochen, die sich als Idiosyncrasien, d. h. widerwärtige Abneigung gegen Tiere, Nahrungsmittel, Situationen, Gewitter, vor dem Alleinsein, vor Prüfungen etc. zu erkennen geben oder als Blödigkeit, Reize-, Bekleidungs-, Wasserangst auftreten oder das Ausweichen vor entgegenkommenden Wagen verhindern. Die Störungen im Blutkreislauf äußern sich in kalten Händen und Füßen oder auch in Erbrechen vor dem Unterrichtsbeginn. Die als Störungen des Denkens auftretenden Zwangsvorstellungen führen zu Schulflucht und Wandertrieb und können bei negativer Betonung Ursache des Selbstmordes werden. Als wesentliche Kennzeichen der Nervosität treten noch auf: leichte körperliche Ermüdbarkeit besonders der Augenmuskeln, Zittern der Lider. Eine Last für den Lehrer sind die Zappelhilippe mit ihren motorischen Affektentladungen. Sie stellen die Rekruten für den lästigen Stand der Bagabunden und bedürfen daher in der Jugend besonderer Behandlung. Wie kann die Schule diesem Umfange der Kinderneurose vorbeugen oder es doch wenigstens mildern? Darüber stellt der Vortragende folgende Forderungen auf: 1. Der Schulbesuch beginne erst mit dem 8. Lebensjahre. 2. Der tägliche Unterrichtsbeginn liege nicht vor 8 Uhr, um den Kindern reichliche Zeit zu einem erquickenden Schlafe zu bieten. 3. Der Unterricht sei zurückgehend. 4. Die Klassen werden sorgfältig beachtet, damit sie wirklich der Erholung der Kinder dienen. 5. Der Lehrer lüfte häufig und gründlich das Zimmer und sorge für Bewegung der Kinder auch im

Laufe der Unterrichtsstunde. 6. Er bewahre nervöse Kinder vor zu langem Spielen, da sie kein Maßhalten kennen. 7. Ergänzende und zu rasches Fortschreiten im Unterrichte sind zu vermeiden. 8. Hausaufgaben sind möglichst zu beschränken. Für den Psychologen ergeben sich nach vorstehendem drei Forderungen: 1. Sorge für die rechte Gemütsruhe des Kindes! 2. Bewahre das Kind vor Affekten! 3. Härte das Affektleben des Kindes ab! Die Behörde aber möchte dahin streben, daß Klassen nicht über 30 Kinder erhalten, damit 1. die Einzelbehandlung möglich sei, 2. des Lehrers Gesundheit gesichert werde. Mit dem Wunsche, dem Studium der Psychologie einen breiteren Raum zu gewähren, um das Seelenleben des Kindes von hoher Warte überschauen und die Kinderfehler gerechter beurteilen zu können, schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Vortrag. Zum Schluß erstattet Schulrat Dr. Selbe Bericht über die Wangemann-Stiftung, die mit einer Einnahme und Ausgabe von 787,40 Mark balanciert und nach dem Nennwert der Staatspapiere ein Vermögen von 6833,77 Mark besitzt. Eine in Anregung gebrachte Aenderung des Grundgesetzes soll durch Aussprache in den Bezirksvereinen vorbereitet werden. Allseitige Freude erregte die Meldung, daß Frau Schulrat Wangemann der Sitzung 1500 Mark überwiesen habe.

— **Unverfroren!** Am 1. November wird in Berlin — trotz schwerer Bedenken, die der Stadtverwaltung in Rücksicht auf die Cigarren- und Konfiturenbranchen beizugehen — der Akt Ubr-Badeschlus eingeführt. In dem Augenblicke, wo die Herren Handlungsgehilfen diese ihre Forderung erfüllt sehen, setzen sie mit der Agitation für den — Sieben-Uhr-Badeschlus für die Engros-Geschäfte ein! Für den Sonnabend-Nachmittag verlangen die Herren außerdem vollen Lohnes Schluß der Engros-Geschäfte. Die Herren nennen's soziale Forderung, wir nennen's auf gut Deutsch — unverfroren!

— **S. E. K. Das hat unser Pastor nicht verdient!** So sagten vor kurzem ein paar Frauen, als sie bei der Beerdigung ihres Pastors sahen, daß sich eine andere Frau in roter Blouse auf dem Friedhof eingefunden hatte. Sie wußten diese bald dazu zu bewegen, daß sie sich entfernte und durch ihre inmitten der schwarz gekleideten Menge auffallende Erscheinung die Leidtragenden nicht mehr störte. Dieses Vorgehen seitens der Frauen ist als das erfreuliche Zeichen eines feinen Gefühls für das Schicksal anzusehen, und es wäre nur zu wünschen, daß dieses recht weit verbreitet sein möchte. Aber man findet leider so oft das Gegenteil. Namentlich bei Beerdigungen, von denen man annimmt, daß es dabei etwas zu sehen gibt, also bei Beerdigungen bekannter Persönlichkeiten oder solcher, die unter besonderen traurigen Umständen verstorben usw., stellen sich oft ganze Menschenmengen, zumal Frauen und Kinder, in einer der Würde des Ortes durchaus nicht entsprechenden Kleidung ein, stehen auf den Wegen, zwischen, ja sogar auf den Gräbern und starren den Leichenzug, der an ihnen vorübergeht, an. An ihren Gesichtern sieht man es, daß es nicht das Mitgefühl ist, welches sie dort hingetrieben hat, sondern die bloße Neugierde. Man muß doch Unterhaltungsstoff haben, und darüber kann man lange reden und lästern, ob die Leidtragenden geweiht haben oder nicht, ob sie moderne Trauerkleidung hatten oder nicht, wie lang der Schleier der Witwe war usw. Und dann drängen sie sich möglichst nahe zum Grabe hin und stören durch ihre Unruhe die Weihe der Beerdigung. Das ist takt- und herzlos. Man soll die Trauer, die Seelenerkaltung der Mitmenschen nicht zu einer Schaustellung herabwürdigen. Daß eine Bevölkerung, welche der Mörderin Beier ihre Sympathie schenkt und dem Betrüger Voigt jubelt, den rechten Maßstab verloren hat, leuchtet ein. Aber sie muß zum Besseren erjogen werden. Jene Neugierigen sollten nur daran denken, wie es ihnen einmal zu Mute sein wird, wenn sie ein Liebes zum Grabe begleiten werden, und man schaut sie dann von allen Seiten herzu- und rückwärtslos an. Möchten sie nach dem guten alten Sprichwort handeln: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu.

— **Ueber die Aesthetik des Essens** veröffentlicht Anna Blothow in „Haus, Hof und Garten“ eine beachtenswerte Blauderei. Sie will dabei nicht von den guten Manieren bei Tisch, die ein selbstverständlicher Bestandteil der Erziehung sein müssen, sprechen; sondern von den vielen, kleinen Nüchternheiten und Kniffen, die auch den Alltagsstisch zum Feststisch machen. Die äußere Form der Mahlzeit ist durchaus nicht gleichgültig, ein Tischstich mit Fleden, angeklagtes Geschirr, verbogenes Gbdesteck können jede Mahlzeit unbehaglich machen. Sinegen wirken ein hübscher Käufer, nettes Geschirr und heter Blumen-schmuck, der in Form eines blühenden Topfes auch beschriebenen Verhältnissen zugänglich ist, wohlwend und anregend. Auch auf die eigene Erscheinung soll die Hausfrau Wert legen. „Der englische Ehemann sieht keine abgeheulte Frau mit zerzauster Frisur und Küchenhürze sich gegenüber; sondern eine Dame in sauberer, besser Bluse, deren Neugierde seine Liebe zur Gattin täglich in ihm aufricht.“ Auch die Speisen sollen steril und geschmackvoll angerichtet werden; selbst das Einfachste, eine Schüssel Kartoffeln, eine Blatte mit garnierten Seringen, kann erfreulich wirken. Vor dem Dessert sollen alle gebrauchten Teller und Schüsseln, alle Brotreste entfernt werden, damit die einfache, sadne Obstschale auch zu ästhetischer Wirkung gelange.

— **Warnung vor einem Schwindelunternehmen.** Eine Milton Prospekt hat der Continental-Bankverein in Amsterdam über Deutschland ausgeschickt, um speziell kleine Leute zu Zeichnung Shares der Dayle Consolidated Mines Co. in Colorado zu veranlassen. Um den Empfängern die Sache recht rosig erscheinen zu lassen, wird in marktfeilerischer Weise darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft mit einem Kapital von zehn Millionen Dollars begründet ist. Daß es besonders auf die Spargroßen der kleinen Leute abgesehen ist, geht daraus hervor, daß der Preis der Aktie auf 5 Mk. gestellt ist; doch werden unter 25 Aktien nicht abgegeben. Die „constante“

Gesellschaft gestattet dagegen gern Abzahlung. Nach den bisherigen Erkundigungen handelt es sich hier um ein Unternehmen, das weder in Bank- noch Börsenkreisen bekannt ist und das ausserhalb überhaupt nicht existiert. Der farnose Vertreter des Bankvereins in Amsterdam für Deutschland, ein Herr Biedrich in Hamburg, leidet jede Verantwortung ab, behauptet, näheres über die Firma auch nicht zu wissen und nur den Auftrag zu haben, Zeichnungen mit Anteilscheinen und Geldsendungen in Empfang zu nehmen. Wie hoch er sowie die Amsterdamer Firma einzuschlagen sind, ersieht man daraus, daß sowohl wegen Biedrich wie auch seine Auftraggeberin viele Anzeigen wegen Boshwindels erstattet sind. Den Vertrieb von Bosen scheinen beide jetzt aufgegeben zu haben, nachdem die Polizei ihnen auf die Finger gesehen und die Presse den Bonten, die nicht alle werden, die Augen geöffnet hat. — Selbst amerikanische Blätter wissen nichts von der Firma mit dem pompösen Namen, auch nicht Blätter, die in Colorado-Springs erscheinen. Mit der Förderung der „Schätze“ soll noch nicht begonnen sein. Ist es da ein Wunder, wenn man annimmt, das Bergwerk liegt auf dem Rowde?

— **Moderne Obstbaumzucht.** Unsere schnelllebige und neuere Zeit stellt jährlich und täglich höhere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Menschen. Dies trifft nicht allein in industriellen Leben zu, sondern neuerdings auch in denjenigen Betrieben, welche in ihrer Eigenart mehr zur Landwirtschaft gezählt werden. In ganz bedeutendem Umfange sind von diesem Wechsel der Verhältnisse die deutschen Baumschulenbesitzer betroffen worden. Die moderne Baumschule kultiviert entweder für den Vertrieb an Wiederverkäufer einige Spezialartikel oder sie richtet sich für den direkten Verkauf an Private ein und ist dann gezwungen, auf einem ziemlich umfangreichen Areal alles das zu bauen, was der Nutz- und Ziergarten, der Park, die Allee, der Kugobst- und Liebhabergarten erfordern. Ein solcher Betrieb läßt natürlich die einzelnen Kulturen in umfangreichen Quartieren von Spezialisten behandeln, so daß die gekaufte Ware erstklassig in der Entwicklung ist. Nicht zu unterschätzen ist für den Käufer der Vorteil, der ihm bei dem Bezuge von einer solchen Firma erwächst, wenn er alles an einem Plage bestellen kann, auf das beste bedient wird und dabei noch Ersparnisse an Fracht usw. hat. Die Kataloge der einschlägigen Firmen geben ein anschauliches Bild dieses Weibeganges im deutschen Baumschulwesen. Nach dem uns vorliegenden, 188 Seiten starken Hauptkatalog des Baumschulenbesitzers Paul Hauber, Tolkewitz-Dresden, ist auch jedermann die Gelegenheit gegeben, sich dieses Unternehmen anzusehen, um in Wirklichkeit von den modernen Fortschritten sich zu überzeugen. Der Katalog wird die Mitglieder des Bildbrucker Obstbauvereins umsomehr interessieren, als ihnen Herr Hauber sowohl wie seine Baumschulen längst bekannt sind.

— **Mit dem Bant der Teilstrecke Löhain-Lommahs** der Eisenbahnenbaulinie Wilsdruff — Gärzig — Oßeln wird in allernächster Zeit begonnen werden. Die Bauarbeiten sind von der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn in zwei Teilen vergeben worden und zwar werden ausgeführt die Arbeiten für die Strecke Löhain-Sornitz von der Firma Gebrüder Gehler in Dresden und diejenigen für die Strecke Sornitz-Lommahs von der Firma Robert Berndt Söhne in Dresden. Als Zeitpunkt der Eröffnung der Strecke Löhain-Lommahs ist der 1. Dezember 1909 in Aussicht genommen.

— **Der aus dem Streit mit Hädel bekannte Zoologe Herr Dr. Braß-Godesberg** wird gelegentlich einer größeren Vortragsreise durch Sachsen am Donnerstag abends 8 Uhr im „Hotel Weiser Adler“ in Wilsdruff einen Vortrag über das Thema halten: „Natur und Gott“. Der Eintritt zu diesem nur für Erwachsene bestimmten, hochinteressanten Vortrage, der mit vorzüglichen Lichtbildern ausgestattet sein wird, ist frei. Disposition nach dem Vortrage findet statt. Betont sei, daß Herr Dr. Braß durchaus populär spricht.

— **Rückfalldiebstahl.** Dienstknecht Biehschmann Kleinburgl hielt sich am 7. Juli bei Gutsbesitzer Brüggel in Grumbach auf, stahl der Wirtschaftlerin aus deren auf dem Tisch liegenden Vorkemmonale ein Zwanzigmarkstück, kaufte sich Kleidungsstücke und leistete nach vierzehn Tagen Gefah. Das Landgericht Dresden erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Dienstag abends 8 Uhr, Gemeinnütziger Verein im Vereinslokal (Hotel Goldner Löwe), Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung des Geflügelzüchter-Vereins im Vereinslokal (Hotel Weiser Adler).

— **Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Adolf Bergmann in Wilschappel,** alleinigen Inhabers der Firma „Bombastus-Werke Wilschappel-Dresden“ (Emil Adolf Bergmann) in Zauderoda ist am 16. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Guden in Deuben (Bez. Dresden) wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1908 bei dem Gerichte anzumelden. Der Betrieb des Werkes erleidet keine Unterbrechung.

— **Die Gemeinden Köhschenbroda und Niederlöbnitz** beabsichtigen, einen Wasserwerkverband zu gründen. Seit dem Jahre 1889 besteht in Niederlöbnitz ein Wasserwerk, welches berechtigt war, den Hausbesitzern in Köhschenbroda Leitungswasser zuzuführen. Für die Wasserabgabe mußten die Abnehmer in Köhschenbroda einen 10 Mark höheren Betrag gegenüber dem in Niederlöbnitz bezahlten. Diese Abgabe führte zur Unzufriedenheit und veranlaßte die Begründung des Wasserwerkverbandes, der am 1. Januar 1909 in Kraft treten, in Zukunft für Köhschenbroda den Wasserabnehmern 10 Mk. ersparen wird, der Gemeinde jedoch den obligatorischen Anschluß an die Wasserleitung für alle Hausgrundstücke als Pflicht auferlegt.